

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
Kosten die kleinste Peltzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis monatl. 35 Pfg.,
mit Fragnerlohn 45 Pfg. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 M., incl. Postgebühren.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 130.

Freitag, den 7. Juni 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 7. Juni 1907.

Der häufig angewandte Vermerk „Eigenhändig“ in der Aufschrift der Postsendungen ist für die Postbehörde nur verbindlich, soweit es sich um die Auslieferung von Wert-, Einkaufs- oder Geldsendungen handelt. Derartig bezeichnete Sendungen dürfen nur an den Empfänger selbst, nicht aber an einen Bevollmächtigten oder ein Familienmitglied ausbezahlt werden. Dagegen findet bei auf gewöhnlichen Brief- und Postsendungen niedergeschriebene Vermerk „Eigenhändig“ keine Berücksichtigung.

Mainz, 6. Juni. Die Räder haben ihren Lohnvertrag gekündigt und den Arbeitgebern eine neue Lohnvereinbarung unterbreitet. Sie verlangen einen Minimallohn von 28 Mark und neunständige Arbeitszeit, außerdem sollen alle Arbeiter, die bisher einen Wochenlohn von 26 Mark bezogen haben, einen Aufschlag von zehn Prozent erhalten.

Wiesbaden, 6. Juni. Ein hiesiger Architekt adressierte eines Tages unter Verweisung des „Herrn“ an den Rechtsanwalt H. einen Schreibbrief. Es handelte sich dabei um die Zurücksendung eines Briefes, den er kurz vorher von dem Rechtsanwalt erhalten hatte, und die nicht übliche Form in der Adresse schien deshalb gewählt, weil Differenzen zwischen den beiden Herren, die früher zeitweilig geschäftlich recht viel miteinander zu tun gehabt hatten, bestanden. Auf eine von dem Rechtsanwalt angestrebte Privatklage wegen Verleumdung verhängte das Schöffengericht 50 Mark Geldstrafe über den Architekten.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Vor einiger Zeit kam ein Tagelöhner nachts zu einem Wächter der Wag- und Schließgesellschaft und bat ihn um Erlaubnis, in einem Neubau zu schlafen. Der Wächter bismerte sich hierzu gegen Erlegung eines Trinkgeldes. Als der Tagelöhner schlief, stahl ihm der Wächter das Portemonnaie mit 17 Mark. Dann weckte er den Schlafenden und rief: „Schnell, Sie müssen hinaus, die Polizei kommt.“ Der Arbeiter merkte jedoch bald den Betrug, kam mit einem Schutzmann wieder und ließ den Wächter festnehmen. Das Schöffengericht verurteilte den Wächter zu zwei Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Gestern ist im Amtsgerichtsgebäude der Gefangene Otto Kleemann, ein Bruder des wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit verhafteten Fahrradhändlers Kleemann, seinem Transporteur durchgegangen. Kleemann, ein amerikanischer Staatsangehöriger, sollte vorgestern, nachdem er eine vierzehntägige Haftstrafe wegen Brandstiftung verbüßt hatte, nach Amerika abgeschoben werden. Da stellte sich jedoch heraus, daß er in Köln und Frankfurt Schwindeltrieben mit Papierscheinen verübt hat und er wurde aufs neue verhaftet. Nach der Vorführung vor dem Gericht ist er gestern seinem Transporteur, der noch zwei andere Gefangene bei sich gehabt haben soll, entwischt. In letzter Zeit mehrten sich abgelaufene Fälle, in denen Gefangene entwichen. So ist z. B. der Inspektur Kaiser einen Tag nach seiner Verurteilung wegen Einbruchdiebstahls einem Gefängnisbeamten entlaufen. Auf dem Hauptbahnhof entwich der Fahrradhändler Hartling, der eben in Würzburg vier Jahre erhalten hatte und hier auch bestraft werden sollte, einem Ziviltransporteur. Die wegen Abtreibung mit zwei Jahren bestrafte Frau Heine ist ebenfalls einem Ziviltransporteur durchgegangen. Alle drei sah man niemals wieder. Erwähnt sei noch, daß auch auf der Irrenanstalt fortwährend Gefangene durchgehen, so in letzter Zeit der betäubte Eingeworfene Mechaniker Max Bels, der dort auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte.

Höchst, 6. Juni. Ein hiesiger Birt, der das Recht hat, das Postreglement Regenwetter eintritt, wenn er ein Wetterlöffel anhebt, hatte auch für verflochtenen Samstag wieder ein Militärkonzert angeordnet. Da ging am Samstagmorgen von auswärts hier eine Karte ein, die die Adresse lautete: „An den Regenwetter in Höchst a. M.“, und auf der sich der Absender beklagte, daß er ihm für seinen geplanten Familienausflug „das Wetter verderbe“. Die Karte wurde von der Post an die richtige Adresse abgeliefert und der Absender verregnete.

Mainheim, 6. Juni. Der Adm. von Siam traf gestern von Heidelberg zum Besuch der Kunst- und Gartenbauausstellung mit drei Prinzen und Gefolge hier ein.

Bad Wildungen, 6. Juni. Die Frequenz betrug am 5. Juni 2479 Personen.

Wochen-Rundschau.

Wie die Sommerhitze jetzt draußen in der weiten Natur ein buntes Blütengewand hervorzaubert und so für eine wohlthuende Abwechslung Sorge trägt, ist auch die leidige Politik aus dem Gieße der Eintönigkeit hervorgekrochen und bringt Tag für Tag überraschende Meldungen.

Im Deutschen Reich ist nun endlich die Braunschweigische Thronfrage geregelt worden, wenn auch der Herzog von Cumberland gegen die Regimentswahl feierlich Protest eingelegt hat. Ein neuer, tatkräftiger, treu zum Reich stehender Fürst, der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg hat nun seinen Einzug in das alte Herzogsschloß in Braunschweig gehalten und machte so der „regentlosen“ Zeit ein Ende. Möge das Regiment des neuen Herrn auch an seiner jetzigen Wirkungsstätte von gleichem Segen gekrönt sein, wie vor wenigen Jahren in seiner Heimat Mecklenburg. Das Wort unseres Reichsfeldmarschalls, des Fürsten Bülow von der „fremden“ giftigen Pflanze, der Camarilla ist durch den plötzlichen Abgang des Gouverneurs von Berlin, v. Moltke, der Hofintriguen zum Opfer gefallen sein soll, wieder lebendig geworden. Den Anlaß dazu boten eine Anzahl Artikel aus der bekannten Zeitschrift M. Gardens, der „Zukunft“, die dem Kaiser unterbreitet wurden und der dann in bekannter temperamentsvoller Weise sofort „reinen Tisch“ machte. Auch Fürst Eulenburg, der in dieser unliebsamen Angelegenheit an erster Stelle genannt wird, ist plötzlich in „Angnade“ gefallen. Wenn man den letzten Nachrichten des „Berliner Tageblatts“ Glauben schenken kann, so wird die ganze Sache nun doch noch vor den Schranken des Gerichts in einem Verfahren gegen Gardens ein Nachspiel haben.

In Frankreich ist jetzt eine böse Zeit angebrochen, die der Regierung viel Kopfschmerzen macht. Zunächst haben die Massenunruhen der südfranzösischen Winzer, die sich in immer größerem Umfange wiederholen, viel Staub aufgewirbelt und nun kommt zu alledem noch der gewaltige Generalstreik der französischen Seelenleute dazu. Der gesamte französische Seehandel liegt schon zum Teil brach und noch ist kein Ende des Meereskampfes abzusehen, da die Reedereien den Arbeitern gegenüber nicht das geringste Entgegenkommen zeigen.

Portugal steht am Vorabend großer Ereignisse, da das Volk über den jetzigen ungesunden Zustand der Diktatur im höchsten Grade empört ist. Diese Lage kann leicht dem König Carlos den Thron kosten, wenn nicht die andern europäischen Mächte rechtzeitig ein Veto einlegen. Wie nämlich die „Wiener Zeit“ aus der Umgebung des Herzogs Miguel von Braganza mitteilt, würde dieser einem Ruf zur Verleihung des portugiesischen Throns Folge leisten.

Auch Rußland steht vor einem großen Moment, der Auflösung der Duma, die nach deren letzten Verfall im Ministerium beschlossen worden ist und für die nächsten Tage schon bevorstehen soll. Im eigenen Interesse des russischen Volkes kann diesem nur angeraten werden, sich wie bei der Auflösung der ersten Duma ruhig zu verhalten, da sonst die Folgen eines Aufstandes unabsehbar wären. Die russische Regierung hat, da sie eine Agrarbewegung zu fürchten scheint, starke Truppenkommandos zusammengezogen und in die gefährlichsten Gebiete entsandt.

In Indien nimmt die antientenglische Bewegung unter den Indiern immer mehr zu und hat sich erst vor wenigen Tagen in ernstlichen Angriffen auf Engländer geäußert. Allerdings sind solche Aufstände ein unfruchtbares Beginnen, da auch der heldenmütigste Fanatismus gegen die britischen Besatzer nichts ausrichten vermag.

In Persien sieht sich der junge Schah vor einer ungeheuren Verwirrung stehen. Morde und Greueltaten sind an der Tagesordnung und das Militär meißelt alles ohne Erbarmen nieder, was sich ihm im Wege befindet. Man spricht schon in zukünftigen politischen Kreisen von einer bevorstehenden russisch-englischen Intervention, um den unerträglichen Zuständen im Lande des „Königs der Könige“ ein Ende zu bereiten.

Auch in China sind die Verhältnisse nicht besser, wo wieder der Geist der Verrätherie aus seinem Schlummer erwacht ist. Die durch die harte Steuererhebung aufgeregte Bevölkerung, vornehmlich der südlichen Provinzen, zieht fessend und brennend durch das Land, um seinen Haß an den unschuldigen Fremden auszulassen. Da außer der zerstörten deutschen Missionsanstalt auch eine englische Mission geschädigt ist und andere derartige Einrichtungen in Gefahr schweben, sind bereits englische und japanische Kriegsschiffe in die bedrohten Gegenden am nächsten gelegenen Häfen und Flußmündungen gedampft. Die chinesische Regierung gibt sich allerdings die größte Mühe, die Ordnung selbst wieder herzustellen, aber die

Erfahrungen haben bitter gelehrt, daß auf die bezopften Blindenträger kein Verlaß ist und daß dem Rufe der bedröhten Fremden in China: „Nettet, ehe es zu spät ist“, bald und gründlich gefolgt werden muß. — n.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der „Temps“ meldet aus Berlin, es gehe ein Gerücht, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr 1908 eine Mittelmeerreise plane und wahrscheinlich zur Einweihung des ozeanographischen Institutes nach Monaco kommen werde. Dort würde der Kaiser vielleicht mit dem Präsidenten der französischen Republik zusammentreffen. Zu dieser Begegnung sollen auch deutsche und französische Kriegsschiffe in Monaco eintreffen.

* Die seit längerer Zeit angekündigte Vorlage über die Revision des Geheimmittels ist dem Bundesrat zugegangen. Dieser wird nunmehr die Vorlage von dem zuständigen Ausschuss prüfen lassen und voraussichtlich sie noch vor seiner Sommerpause verabschieden.

* Die englischen Journalisten traten nach den Festtagen in Frankfurt a. M. am Mittwoch von dort die Heimreise durch das Rheinland an.

Oesterreich-Ungarn.

* Die kroatische Landesregierung hat sich an die ungarische Regierung mit dem Ersuchen gewandt, anzuordnen, daß am Krönungstage in Kroatien keinerlei ungarische Fahnen gehißt werden sollen, weil bei der jetzigen Stimmung in Kroatien Ausschreitungen und anti-magyarische Kundgebungen nicht verhindert werden könnten.

Frankreich.

* Das französisch-japanische Abkommen wird wahrscheinlich Freitag unterzeichnet werden.

* Der Minister des Innern, Pichon, dürfte am Freitag in der Kammer Mitteilung machen über die Instruktionen, welche die französische Regierung ihren Vertretern bei der Haager Friedenskonferenz erteilt.

Belgien.

* Zur Kongofrage meldet ein Telegramm aus London: Das Komitee der Reformen im Kongostaat hat beschlossen, alle Anstrengungen zu machen, um jeden Plan einer Annexion des Kongostaates durch Belgien zu verhindern, wenn dabei nicht die durch die Berliner Akte festgelegten Prinzipien gewahrt würden.

Luxemburg.

* Die Thronfolgefrage in Luxemburg hat jetzt zur Deponierung einer Gesetzesvorlage in der Kammer geführt, worin bestimmt wird, daß nach dem Ableben des Großherzogs Wilhelm während der Minderjährigkeit seiner Tochter die Großherzogin Maria Anna die Regentschaft führen soll, ferner, daß die älteste Tochter Thronfolgerin ist und daß das Hausfideikommiss immer bei der Krone Luxemburgs verbleiben soll.

Marokko.

* Die verhafteten Mörder Dr. Mauchamps sind nach Fez überführt worden.

* Das diplomatische Korps ernannte zu Mitarbeitern des französischen Generaldirektors für öffentliche Bauten einen spanischen Ingenieur. Dieser war bereits in der vorigen Woche vorgeschlagen worden. Der deutsche Vertreter erklärte jedoch, daß er die politische Bestimmung des Kandidaten nicht kenne und erst Instruktionen seiner Regierung einholen müsse.

Die russischen Wirren

nehmen eine immer ernstere Form an. Im Vordergrund steht natürlich die drohende

Duma-Auflösung.

In ihrer Sitzung vom Dienstag lehnte die Reichsduma wiederum zwei von der Regierung eingebrachte Gesetzentwürfe ab. — Der Kiewer reaktionäre Arbeitgeberverband beschloß in einer im kaufmännischen Klub abgehaltenen Versammlung an den Jaren telegraphisch die Duma zu rufen, die revolutionäre Duma aufzulösen. Gleichzeitig forderte der Verband die Dumamitglieder der Rechten auf, nicht mehr an den Sitzungen der Duma teilzunehmen.

In Lada ist ein

Deutscher Verhaftet

worden. Wie aus dieser Stadt gemeldet wird, wurde nach einer Bombenexplosion in der Constantinstraße der Hausbesitzer Mader aus derselben Straße verhaftet. Mader, der preussischer Staatsangehöriger ist, wurde von Soldaten durch Stöße mit dem Gewehrkolben mißhandelt. Er wurde die ganze Nacht über gefangen gehalten. Die ärztliche Besichtigung wußte zahlreiche Wunden fest. Ra-

der nahm unter Stellung von Entschädigungsansprüchen die Hilfe des deutschen Konsulates in Warschau in Anspruch.

Am Dienstag vormittag wurden drei sozialistische Abgeordnete, die aus England vom sozialistischen Parteitag zurückgekehrt auf dem finnischen Bahnhof in Petersburg verhaftet und nach einem Polizeirevier gebracht, wo die Polizei ihnen erklärte, der Stadthauptmann habe ihre Durchsuchung angeordnet. Ihr Einspruch blieb unberücksichtigt und die Abgeordneten erklärten nur körperlichem Zwange weichen zu wollen. Dieser wurde auch angewendet, doch ergab die Durchsuchung nichts Befriedigendes. Gegen 2 Uhr mittags wurden die Verhafteten wieder freigelassen. — Die

Winterrichter

in Riga werden fortgesetzt. Das Kriegsgericht dortselbst verurteilte wegen Beteiligung an der auch in der Duma zur Sprache gekommenen Neutralität und Verschönerung der Wachen im Rigaer Zentral-Gefängnis 8 politische Gefangene zum Tode durch den Strang und 4 zu unbefristeter Zwangsarbeit.

Die sibirische Bergwerksindustrie beschloß ihre Angestellten und Arbeiter sowie deren Familien durch gegenseitige Versicherung gegen terroristische Akte sicher zu stellen.

Hof und Gesellschaft.

Das dänische Königspaar trifft am 9. Juni in London ein. Der Aufenthalt ist auf fünf Tage bemessen. Das Festprogramm umfaßt eine Truppenparade, Gala-Vorstellung in der Oper, sowie Diner beim König und beim Prinzen von Wales. Von England begibt sich das Königspaar an Bord der englischen Königsyacht nach Cherbourg, wo am Freitag der Empfang durch den Präsidenten Fallières erfolgen wird.

Neueste Meldungen

Braunschweig, 5. Juni. Anlässlich des heutigen Einzuges des Regenten und seiner Gemahlin legte die Stadt feierliches Gewand an. Besonders schönen Festschmuck zeigte die für den Einzug vorgesehene Feststraße. Alle Häuser der Innen- und Außenstadt sind beflaggt und dekoriert.

München, 5. Juni. Im Bestinden des bayerischen Gefandten Freiherrn v. Bodmann ist ein Rückschlag zum Schlimmeren eingetreten. Heute Vormittag hat sich der Zustand etwas gebessert. Doch gibt es zu ernstlichen Besorgnissen Anlass.

München, 5. Juni. Im Bestinden des Herzogs Ludwig in Bayern ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Das Bestinden ist relativ befriedigend.

Nürnberg, 5. Juni. In dem durch den Tod des Abg. Richter erledigten Landtagswahlkreis Weißenburg wird von liberaler Seite wieder der Bezirksamtmann Dr. Schahn, der bei der Wahl am letzten Freitag mit nur 53 Stimmen unterlag, kandidieren. Da der verstorbene Abg. Richter sich großer persönlicher Beliebtheit erfreute, so wird auf den Sieg des liberalen Kandidaten gerechnet.

Haag, 5. Juni. Am 16. Juni, dem Tage nach der Eröffnung der Haager Friedenskonferenz, findet hier ein großes Meeting der niederländischen Antimilitaristen statt, um gegen das Programm der Friedenskonferenz zu protestieren, welches nach Ansicht der Antimilitaristen nichts anderes bezweckt, als den Krieg zu regeln. Unter den Rednern befindet sich der französische Professor Derville, der Deutsche Dr. Friedberg sowie drei holländische Pastoren.

Paris, 5. Juni. Vor dem Gebäude eines hiesigen Morgenblattes kam es gestern Abend zu einer großen Anarchistenkundgebung, welche dadurch gegen die Art und Weise protestieren wollte, wie das Blatt die Ralschmünzaffäre, an der mehrere Anarchisten beteiligt sind, behandelt hatte.

Brüssel, 5. Juni. Der Zusammenritt des belgisch-holländischen Ausschusses zur Haager Konferenz, der für den 8. ds. Mts. geplant war, ist auf den 27. Juni verschoben worden wegen der Erkrankung des ehemaligen Ministers Beernaert. Dieser wird der Eröffnung der Konferenz nicht beizuohnen können.

Moskau, 5. Juni. In den Tramwaywerkstätten hier selbst wurde ein Anschlag auf einen Ingenieur namens Krebs verübt, der tödlich verlief.

Sofia, 5. Juni. Der Kriegsminister Sawow, hat seine Demission gegeben. Zu seinem Nachfolger wurde der Generaladjutant Nikolajew ernannt.

Aus aller Welt.

Ershoffen hat in Untermaßling bei Straubing der 5 Jahre alte Sohn des Tagelöhners Michl beim Spielen mit einem Revolver sein 1 1/2-jähriges Schwesterchen.

Verhaftet. Der flüchtige Veranstalter des Bochumer italienischen Ausstellungs-Schwinds, der angebliche Prof. Rosa, ist in einer Herberge bei Nachen in Holland wegen Taschendiebstahls verhaftet worden.

Vernagelter Soldat. Bei der Befichtigung im Jahr-Gerieten des in Breslau garnisonierenden Train-Bataillons Nr. 6 wurde der Einjährig-Freiwillige G. Ritter, der Sohn einer dortigen Rentnersfamilie, von einer Plazpatrone so unglücklich getroffen, daß er sofort tot zusammenbrach. Eine Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

In Seerot. Nach einer Meldung aus Kiel wurde der Dreimast-Schooner „Karl“ aus aus Landskrone im südlichen Kattegat unter Rotflagge treibend gesichtet. Das Schiff ist völlig zum Bruch geschlagen worden, die Besatzung ist vermisst. Ihr Verbleiben ist unbekannt.

Bombenattentat. Zu dem schon mitgeteilten Ueberfall auf den Waghofen im Züricher Gefängnis wurden im Laufe des Mittwoch bei den russischen Wächtern zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen. Drei Kinder stießen auf offener Straße auf eine Bombe, die mit einer 2 Meter langen Zündschnur versehen war. Die Bombe explodierte und alle drei Kinder wurden ziemlich schwer verletzt.

Millionenunterklagung. Auf Grund einer gerichtlichen Untersuchung ist der Direktor einer Pariser amerikanischen Bank wegen Unterklagung in Höhe von 1 Million Franks verhaftet worden.

Gerichtszeitung.

Goetheschristendiebstahl. Die von der Staatsanwaltschaft in Weimar eingeleitete Verurteilung gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Schöndreich wegen Goethe-Schristendiebstahls, das vom Weimarer Landgericht als Verurteilungsinflanz gegen das auf eine Woche Haft lautende Urteil des Schöffengerichts beim Amtsgericht in Weimar gefällt worden war, ist von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen worden, so daß das freisprechende Urteil Rechtskraft erlangt hat.

Sokolverein. Nach zweitägiger Verhandlung gegen 11 Mitglieder des Moskauer Sokol-Vereins, der in seinen Sitzungen als Ziel die Wiederaufrichtung Polens betreibt, Vorträge und Demonstrationen aus der politischen Geschichte und Literatur veranstaltet und Verbindungen mit ausländischen politischen Vereinen unterhält, wurden verurteilt: der Hauptvorsitzende Plewniak zu 1 Jahr 3 Monaten, einer zu 6 Monaten, fünf zu 4 Monaten, zwei zu 2 Monaten und zwei zu einem Monat Gefängnis und zwar auf Grund der §§ 129 und 130 des preussischen Vereinsgesetzes.

Arbeiterbewegung.

Drohende Aussperrung. Die Uhrenfabrikanten des Schwarzwaldes beschloßen, am 22. ds. M. alle ihre Arbeiter, etwa 11.000, auszusperrten, wenn die bestehenden Differenzen bis dahin nicht ausgeglichen werden.

Seelenstreich. Aus verschiedenen französischen Seestädten wird gemeldet, daß in Versammlungen die Fortsetzung des Streiks von den Seeleuten beschlossen wurde. In Dünkirchen wurde die Besatzung des Dampfers „St. Pierre“ durch ausländische Seeleute angegriffen und gezwungen, die Beladung des Dampfers einzustellen. — Die Setzer des Dampfers „Kaiser Wilhelm 2.“, die in New York Kohlen einnahmen, weigerten sich plötzlich, weiter zu arbeiten, wenn ihnen nicht ein höherer Lohn bezahlt würde. Nachdem ihre Forderung bewilligt war, konnte der Dampfer mitzweihundert Verspätung die Reise antreten.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Moitl soll, wie es in München heißt, nach Amerika gehen wollen, so daß aus der Wiener Sache nichts werden wird. Unter Münchner Korrespondent teilt hierzu noch weiter mit: Mittwoch Vormittag fand in der Residenz eine längere Konferenz statt, an der mehrere Oberhofschärzen sowie der Kultusminister teilnahmen. Bei der Konferenz war Hauptfrage die Enthebung Moitls von seinem Posten. Im Anschluß an die Konferenz empfing der Prinzregent den Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bodewits in Audienz. Nunmehr dürfte endgültig die Entcheidung fallen.

(2) Das Ausstellungstheater für 1908 in München nimmt eine feste Gestalt an. Unter dem Vorsitz des Oberregimentsmeisters Grafen Hoy hat sich ein Theaterverein gebildet, der neuzielliche Vereinfachung und Vereinerung der Bühnendefinitionen erstrebt. Dem Vereine gehören nur hervorragende erste Künstler an.

(3) Vom Kampffeld. Die Arbeiten zum Wiederaufbau des Kampffeldes auf dem Marktplatz zu Venedig sind nach fast monatlicher Unterbrechung wieder aufgenommen worden. Man verheißt, daß der Glockenturm zur internationalen Kunstausstellung von 1909 vollendet und eingeweiht werden wird.

Handel und Gewerbe.

(1) National-Ausstellung. In industriellen und Handelskreisen von Leipzig wird ernstlich der Plan einer deutschen Nationalausstellung erwogen, die 1913 anlässlich der Weiße des Völkerschlachtdenkmal dort stattfinden soll.

Verkehrsnachrichten.

(1) Neuer Automobilweg. Die Benutzung der neuen Simphonischestraße in, wie aus Wien mitgeteilt wird, unter gewissen Bedingungen den Automobilen freigegeben worden.

(2) Neue Eisenbahn-Verfügungen. Minister Breitenbach hat an die preussisch-bessischen Eisenbahndirektionen einen neuen Erlass gerichtet in dem es u. a. heißt: Von jetzt ab ist die Hälfte der Abteile zweiter und dritter Klasse als Nichtraucher-Abteile zu bezeichnen; Frauenabteile sind dabei nicht mit einzurechnen. In den 2-Büßen ist das Rauchen in den Gängen der Wagen für Nichtraucher und solche, die Abteile für Raucher und Nichtraucher führen, unbedingt untersagt. In Schlafwagen darf während der Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens überhaupt nicht geraucht werden, sonst nur bei Zustimmung aller im selben Abteil reisenden Personen und dann nur bei geschlossenen Türen. In den Gängen der Schlafwagen ist das Rauchen verboten. Auch das längere oder dauernde Verweilen Reisender in den Gängen der 2- und Schlafwagen ist zu verbieten, weil das Umherstreifen der Reisenden in den Gängen geeignet ist, anderen Reisenden die Aussicht zu nehmen. Das Fahrpersonal ist angewiesen, höflich, aber bestimmt einzuschreiten. Das Rauchverbot für die Speisewagen wird nach einem Erlass des Ministers bereits am 1. Juli ds. J. in Kraft treten.

Industrie und Landwirtschaft.

(1) Juni. Was der Landmann vom Juni sagt. (Nach alten Vorträgen.) Seilt der Juni mild sich ein, wird's auch der Dezember sein. — Regen am Lebensschlafertag (27.), bringt Regen sieben Wochen darnach. — Wenn und Juniwind ändern sich gewöhnlich. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitter oft recht spät. — Nicht zu nah und nicht zu kühl und trocken, dann gibt der Nachmond in die Milch zu broden. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, bläst er ins Land das Hebe Korn. — Medardus (8.) gibt keinen Frost mehr her, der dem Wein noch gefährlich wäre. — Wie's Wetter ist am Medardus bleibt es sechs Wochen lang darnach. — Wie's Wetter auf Medardus fällt, es bis zu Mondes Schluss anhalt. — Das St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter in der Ernte fällt. — Vor Johannis (24.) tritt um Regen, her kommt er ungelegen. — Ein Feuer und Wolkendrauf, ist des Brachmonds bester Kauf. — Was bis September soll geraten, das muß schon im Juni sein. — Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte reichlich ist. — Juni leucht aber warm, macht den Bauer nicht arm. — Nordwind im Juni gefand, wehet ins ganze Land. — O heiliger Welt (15.), o regne, daß es uns nicht an Gerste gebricht. — Regnet's an Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Feld. — Ist es Corpus Christi (24.) klar, bringt ein gutes Jahr. — Wenn der Kuckuck noch lang nach Johannis ruft er Mißwachs und teure Zeit. — Vor dem Johannis tag keine Gerste man loben mag. — Vier Tage und nach der Sonnenwende zeigen die Winde bis zum meers Ende. — Wenn kalt und nah der Juni war, weht er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr naß, füllt mit gutem Wein das Faß.

Vermischtes.

Die Kohlenenergie, die bereits im vorigen Jahre von den breiten Massen der Bevölkerung schwer empfunden wurde, dürfte in diesem Jahre ins große Gefährliche ausgebrochen sein. Die gefährliche Briten-Konvention ist im vorigen Jahre zustande gekommen; und dadurch ist das Kohlen den Forderungen der Kohlenhändler mit gebunden Händen ausgeliefert. Die Sommerpreise für Kohlen, die in den Monaten Mai, Juni und Juli, stellen bereits um 10 Prozent höher, als die letzten Winterpreise, und die nächsten Winterpreise werden noch 10 Prozent höher sein. Die Sammelbeisetzungen für große Mengen die dadurch früher Kohlen zu verbilligten Preisen an Mitglieder abgeben konnten, sind vollkommen unmöglich geworden, da sämtliche Händler durch die Konvention gezwungen sind, sich derartiger Geschäfte zu enthalten. Nur sehr wenige Gruben stehen außerhalb des Vertrages; und selbst diese haben die Preise so gesteuert, daß eine Kohlenenergie im kommenden Winter unbedingt eintreten wird.

Kathederblüte. Eine Auswahl der unfreiwilligen und sehr drolligen Kathederherzer Gallettis, der von 1828 bis 1828 das Gothaer Gymnasium zierte, hat einst in der Reiter vor mehr als 50 Jahren als Redakteur des „Gothaer Anzeigers“ für beide Redaktionen und Gymnasien seinen Lesern zum besten gegeben. Er hatte die Sammlung als Jenseiter Student von einem Schüler erhalten. Der Gothaer Gymnasialprofessor nennt in seiner Einleitung einen Mann von ungeheurer Sammelkraft in seinem Fache, aber ganz ohne Geist. Dagegen, daß sein trockener und geistloser Vortrag seine Schüler nicht zu begeistern vermochte; diese beischäftigten vielmehr in den Stunden hauptsächlich damit, seinen Sinn, den er vortrug — und seiner war Legation — sammeln. Er hatte nämlich den lästigen Fehler, daß sehr zerstreut war und oft gar nicht wußte, was er sprach. Von den pittoresken Ausprüchen des „Historikers“, die Reiter mittelste, geben wir ein paar beibehalten wieder: Beim Ueberfall von Hochkirch schnallten die bloßen Sättel über die Hemden und rannten in aller Eile zum Loh hinaus. — Alexander würde ganz Asien erobert haben, aber er wird nächster Tage ben. — Als der Großvezier am andern Morgen wachte und sah, daß er seinen Kopf mehr hatte, ja, das geht nicht! — Erst tötete Magnentius sich und seine Mutter. — Als Amsterdam erbaut wurde, kamen die Quadersteine von Birna auf der Elbe herbeigeschleppt. — Von London brannten 1300 Gassen und Häuser ab. — Ja, man darf nur an den Besuch denken, wenn man wissen will, wann Vitellius gelebt hat. Als der Prophet Zacharias starb, nahm er eine andere Lebensart an. — Tacitus sagt schon, die alten Deutschen wären so groß wie unser Garde-du-Corps. — Wann hatte das Schicksal des Porphyrius: eine alte Frau war ihm einen Mühlstein um den Hals. — Als Stuart hingerichtet war, erschien die Königin Elisabeth im Parlament, in der einen Hand das Schwert, in der andern die Tränen. — Diesen unfreiwilligen Scherz fühlte Reiter noch ein paar Anekdoten von dem alten Gothaer Schulmann hinzu: Galletti geht zu gieren; es begegnet ihm ein Bekannter, den er anruft: „Guten Tag! Wie mer sich doch irren laßt! In der Welt glaubt ich: es war Ihr Herr Bruder. Als Sie nach da glaubt ich, Sie wären's, und nun ist's doch Ihr Herr Bruder!“ — An dem Grabe eines Kollegen hielt der Herr einst eine extemporierte Rede, die also begann: „Meine Freunde! Eine halbe Stunde vor seinem Tode lebte er noch, und da begann er zu sterben, und immerfort, bis er tot war.“

Unbekanntes Gedicht Scheffels. In einer stube von Frankfurt-Sachsenhausen befindet sich ein unbekanntes Gedicht Viktor v. Scheffels. Der Dichter, von allen Weibern der Rheinwein am besten gemundet, die Strophen einer Rheinweinwirtin zuhause beim funkelnden Geisenheimers schnell hingeworfen: Das bicht lautet:

Rheinwein her! Das Herz zu wärmen,
Wenn ich trinke, will ich schwärmen,
Nur auf deutschen Nebenbügeln
Wächst der Stoff zu Seelenflügeln.

Was ich wünsche, will ich hoffen,
Und entzückt, wenn eingetroffen,
Was die Träume nur gewähren,
Süßer Jugend Wiedersehen.

Rheinwein her! Rheinwein her!

Ein heissen Jahren: Victor von Scheffels. Ein Frankfurter, namens Grundlach, hatte in seiner Schauspieler erfahrung, daß in seinen in einer Weinwirtschaft ein bisher unbekanntes und gedrucktes Gedicht Victor von Scheffels existierte. Der reiste Herr Grundlach an Ort und Stelle und brachte das interessante Manuskript in seinen Besitz. Das Blatt, dem die zwei Strophen stehen, ist vergilbt; leicht verworfen sind die Schriftzüge, man sieht es ihnen an, daß der Dichter in seliger, vergnügter Wein Stimmung verfaßt hat, um der Wirtin wundernisch den besten in Gedichtform zu hinterlassen.

Die täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 7. Juni 1907.

V Heute Freitag fand am Amtsgericht in Hochheim in Sachen der bekannten Flörsheimer Wechselgeschichten eine umfangreiche Revisionvernehmung statt.

E Wegen Kontrahatsverbrechen findet in der nächsten Schwurgerichtsperiode in Wiesbaden eine dreitägige Verhandlung statt. Angeklagt sind 5—6 Personen, darunter auch ein Landwirt von hier.

K Der nächste Sonntag ist sehr reich an Festen und ist den Ausflüglern Gelegenheit in Hesse und Fülle geboten sich zu amüsieren. In Eddersheim Sängersfest, in Ockfen und Bilschheim Rohrfahrtfest. Also immer frisch daran und den Geldbeutel gefüllt, denn bald ist wieder der Erste!

S Ein kleiner Brand, welcher leicht schlimme Folgen nach sich ziehen konnte, entstand am Dienstag Abend nach Feierabend in der Opel'schen Fabrik. Ein Arbeiter versuchte einen Motor, welcher sich heiß gelassen hatte, mit Benzin zu kühlen. Das Benzin explodierte und der Arbeiter zog sich sehr schwere Brandwunden zu, sodass er in das Spital nach Mainz überführt werden musste. Durch die Explosion hätte leicht schweres Unglück entstehen können.

E Vom Großherzog von Hessen wurde der Fabrikant Karl Opel-Hörsheim zum Kommerzienrat ernannt. Aus Anlass dessen brachte ihm die Fabrikkapelle ein Ständchen.

V (Die jetzigen hohen Getreidepreise) in Deutschland sind in erster Linie als schädliche Rückwirkung des neuen Zolltarifs anzusehen. Ein Vergleich des Weizenpreises an den wichtigsten Getreidehandelsplätzen des In- und Auslandes während des Monats März der letzten drei Jahre liefert unmisslichen Beweis dafür. Es kostet nämlich die Tonne Weizen jedesmal im März und in der Jahresfolge von 1905 bis 1907: In Berlin 173,65, 175,46, 188,56 Mk.; in Königsberg 166,00, 168,67, 189,75 Mk.; in Wien 184,57, 181,25, 147,57 Mk.; in Budapest 187,54, 142,71, 128,87 Mk.; in London 153,59, 144,31, 136,68 Mark; in Chicago 175,73, 120,68, 118,53 Mk. Auf den fünf ausländischen Getreideplätzen also mehr oder weniger starkes Fallen in Berlin und Königsberg seit dem März vorigen Jahres, dem Einfuhrtermin des jetzigen Zolltarifs, ein beträchtliches Höhergehen des Weizenpreises. Seit dem März d. J. ist jedoch der Getreidepreis in Deutschland noch allgemein sehr gestiegen.

Aus der Umgegend.

K Griesheim a. M., 5. Juni. Eine Frankfurter Firma hat ihr hier an der Mainzer Landstraße vor Jahresfrist gekaufte Gelände mit 100000 Mark Gewinn verkauft.

N Offenbach, 6. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr explodierte in den Farbwerken Mühlheim bei Offenbach ein Des-Gittrierfessel, wobei der Arbeiter Ernst Wirth im Sattel seinen Tod fand. Der Bau wurde ganz zerstört und von den angrenzenden Gebäuden wurden Dächer abgedeckt, Fensterlöcher zertrümmert und Wände beschädigt.

H Frankfurt a. M., 6. Juni. In der Betriebswerkstätte 1 hinter dem Hauptbahnhof war gestern Nachmittag der 35jährige Maschinenpuffer Johann Lindner aus Satterbeck mit dem Reinigen einer Maschine beschäftigt. Auf dem Gefährte standen noch mehrere Wagen, die durch einen Zwischenraum, durch den man bequem durchgehen konnte, von der Maschine getrennt waren. In dem Augenblick als Lindner den Zwischenraum zwischen Maschine und Wagen verließ, wurde plötzlich an unteren Ende ein Wagen angeworfen, wobei Lindner zwischen zwei Puffer kam. Einem in der Nähe stehenden Zugführer gelang es noch rechtzeitig, Lindner, der sonst zermalmt worden wäre, zu befreien. Lindner trug schwere innere Verletzung davon. Die Rettungsleute aus der Weiskrautstraße verbrachten ihn nach dem Elisabeth-Krankenhaus, wo Lindner heute Nacht 3 Uhr starb.

Legte Nachrichten.

Petersburg, 5. Juni. In den Wandelgängen der Reichsduma wurde heute die Auflösung der Duma als prinzipiell beschlossen hingestellt, obwohl dem von den amtlichen Stellen widersprochen wurde. Man betrachtet die Entscheidung darüber als eine Frage der allernächsten Zeit, wenn auch jetzt die eigentliche Veranlassung dazu fehle. Auch die Führer der Kadetten nehmen an, daß die Katastrophe unvermeidlich sei. Die Einberufung der neuen Duma wird voraussichtlich nicht, wie verlautet, auf den 20. Oktober, sondern auf nächstes Frühjahr stattfinden. Unruhen sind schwerlich zu befürchten, jedoch heißt es, es werde Kavallerie von Warschau nach Petersburg gezogen werden.

Bekanntmachung.

Die Pflanzenpathologische Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt zu Weiskraut a. M. gibt bekannt, daß die Peronospora nunmehr in unmittelbarer Nähe des diesseitigen Weinbaugebietes beobachtet worden ist.

Da nach den Aufzeichnungen der Wetterkarten für die nächste Zeit noch vorwiegend trübem Wetter mit Regenfällen zu erwarten steht, ist eine schnelle und starke Verbreitung des Pilzes zu befürchten. Es ist daher dringend geboten, daß das Besprühen der Weinberge — soweit es noch nicht

geschehen — alsbald vorgenommen wird, und daß, falls die erste Besprühung schon vor 8—10 Tagen ausgeführt worden ist, eine 2. Besprühung unverzüglich erfolgt, damit auch die nach der ersten Sprüharbeit ausgewachsenen Blätter, Stengel und Geshirne gegen Befall geschützt sind.

Den Gemeindevorstand ersuche ich, Vorstehendes zur Kenntnis der Weinbergbesitzer zu bringen und nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß die Sprüharbeiten, allgemein und rechtzeitig ausgeführt werden.

J. B.
Freiherr von Seher-Loß
Reinerntungsassessor.

Bekanntmachung.

An das Vertilgen der Raupen (fog. Ringelspinner) wird erinnert.

Flörsheim, den 27. Mai 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Das Umherlaufen in den Wiesen ist bei Strafe verboten. Die Eltern sind für ihre Kinder haftbar.

Flörsheim, 31. Mai 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bekanntmachung.

Nächsten Samstag, den 8. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, wird das Gras am Adelgraben, Auloch und Oberdamm, nachmittags 2 Uhr, Unterdamm, Weidenstreifen und Schinlaute versteigert.

Flörsheim, den 6. Juni 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelrunde im Vereinslokal (Fr. Brückheimer.)

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangsverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Freiw. Feuerweh: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Brückheimer.)

Gesangsverein Volkliedebund: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr, Gesangsstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Schützengesellschaft: Dienstags u. Freitags Schießabende im „Kaiserhof.“

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangsstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstags im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

Militärverein: Der Ausflug nach Koblenz findet wegen geringer Beteiligung nicht statt.

Geflügel-, Vogel- und Kanarienzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. Juni.

Wegen des in Nordendstadt stattfindenden Defensionsmissionsfestes fällt hier der Gottesdienst aus. Anfang des Gottesdienstes dorten 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag, 6 Uhr 2. Amt für Veronika Vogel. 7 Uhr hl. Messe.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 8. Juni.

Vorabendgottesdienst: 7.45 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Neumondveränderung.

Sabbatgottesdienst: 9.30 Min.

1 zweirädriger

Ziehkarren

ist zu verkaufen.

Näheres Expedition.

Rhabarber-Stengel

per Pfd. 6 Pfg. empfiehlt

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

JEDER,

der sich einen wirklich guten Hanstrunk bereiten will, mache einen Versuch mit

Oberbadischem

MOSTANSATZ!

Tausendfach bewährt.

Das Liter Most mit allen Auslagen stellt sich auf

5 bis 6 Pfg.

Niederlage bei

Heinrich Messer, Flörsheim a. M.
Untermainstrasse 64.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schütz-Mark

Aerztlich empfohlen!

Herm. Jos. **Peters & Co.**
Nachfolger
Köln a. Rh.

1* die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2* " " "	"	2.00
3* " " "	"	2.25
4* " " "	"	2.50
5* " " "	"	3.00
fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	"	4.00

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,
für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Polizei-Verordnung

über
die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien
und solchen Konditoreien, in denen neben den
Konditorwaren auch Bäckwaren hergestellt
werden.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allge-
meine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (G.-S. S. 195) und
gemäß der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September
1867 (G.-S. S. 1529) wird unter Zustimmung des Provinzialrats
für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau folgendes verordnet:

§ 1. Der Fußboden der Arbeitsräume darf nicht tiefer als
einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen.
Das Maß von 0,50 Meter kann auf 1 Meter erhöht werden,
wenn an der zugehörigen Außenwand ein durchgehender Licht- und
Lüftungsgang hergestellt wird. Der Graben muß mindestens
1 Meter breit sein und mit seiner gut abwässenden Sohle min-
destens 0,15 Meter tiefer als der Fußboden der anstossenden Räume
liegen.

Durch den Regierungspräsidenten können auf Antrag Ausnahmen
zugelassen werden, wenn auf andere Weise durch zweckmäßige Ho-
lierung des Bodens und ausreichende Licht- und Luftzufuhr den
gesundheitlichen Anforderungen entsprochen ist.

§ 2. Die Arbeitsräume müssen mindestens 3 Meter hoch und
mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Größe genügen,
um für alle Teile der Räume Luft und Licht in ausreichendem Maße
zu gewähren. Die Fenster müssen unmittelbar ins Freie führen und
so eingerichtet sein, daß sie zum Zwecke der Lüftung ausreichend ge-
öffnet werden können.

Der Regierungspräsident kann auf Antrag abweichend von den
vorstehenden Vorschriften ausnahmsweise die Benutzung von Arbeits-
räumen bis zu einer Mindesthöhe von 2,50 Meter gestatten, soweit
nicht das örtliche Baurecht an Räume, die zum dauernden Aufent-
halt von Menschen bestimmt sind, höhere Anforderungen stellt.

§ 3. Die Räume müssen mit einem dichten und festen Fußboden
versehen und gegen das Eindringen von Erdfeuchtigkeit hinreichend
geschützt sein.

Die Wände und Decken müssen, soweit sie nicht mit einer glatten, ab-
waschbaren Beschichtung oder mit einem wasserdichten Anstrich ver-
sehen sind, jährlich mindestens einmal mit Kalk frisch angestrichen
werden. Der wasserdichte Anstrich muß mindestens alle 5 Jahre er-
neuert werden.

§ 4. Die Arbeitsräume dürfen nicht in unmittelbarer Verbin-
dung mit den Bedürfnisanstalten stehen.
Die Abfallröhren der Ausgüsse und Klosetts dürfen nicht durch
die Arbeitsräume geführt werden.

§ 5. In Arbeitsräumen, in denen die Herstellung von Back-
waren erfolgt, muß die Zahl der darin beschäftigten Personen so
bemessen sein, daß auf jede wenigstens 15 Kubikmeter Luftraum ent-
fallen. Zur Vermeidung eines bei Festen oder sonstigen besonderen
Gelegenheiten hervortretenden Bedürfnisses ist eine dichtere Belegung
der Arbeitsräume gestattet, jedoch mit der Maßgabe, daß wenigstens
10 Kubikmeter Luftraum auf die Person entfallen müssen.

§ 6. Den Arbeitern muß Gelegenheit gegeben werden, ihre
Kleider sauber zu verwahren und sich an einem ausreichend erwärmten
Orte zu waschen und umzukleiden.

§ 7. Vor dem Zurücktreten und Zeigmachen haben die dabei be-
schäftigten Personen Hände und Arme mit reinem Wasser gründlich
zu reinigen.

Zu diesem Zwecke sind ausreichende und mit Seife ausgestattete
Wascheinrichtungen zur Verfügung zu stellen; für jeden Arbeiter ist
mindestens möglich ein reines Handtuch zu liefern.

Soweit nicht Wascheinrichtungen mit fließendem Wasser vor-
handen sind, muß für höchstens je drei Arbeiter eine Waschgelegen-
heit eingerichtet werden. Es muß ferner dafür gesorgt werden, daß
bei der Wascheinrichtung stets reines Wasser in ausreichender Menge
vorhanden ist und das gebrauchte Wasser an Ort und Stelle oder
von einem Nebenraum aus abgeleitet werden kann.

§ 8. Die Mehlvorräte sind an trockenen, vor Verunreinigungen
geschützten Orten aufzubewahren.

Das Bearbeiten des Teiges mit den Füßen ist verboten. Das
zum Streichen des Brotes benutzte Wasser muß täglich erneuert
werden. Die Backware darf nicht auf den bloßen Fußboden ge-
lagert werden. Die im Bäckereibetriebe verwendeten Gefäße und
Werkzeuge (Tröge, Eimer, Bejen, Krähnen usw.) dürfen nur für die-
jenigen Betriebszwecke Verwendung finden, für welche sie bestimmt
sind. Andere, zum Bäckereibetriebe nicht notwendige Einrichtungen,
Maschinen, Geräte oder Werkzeuge dürfen in den Arbeitsräumen
nicht aufgestellt oder aufbewahrt werden.

§ 9. Das Sitzen und Liegen auf den zur Herstellung und
Lagerung von Backwaren bestimmten Tischen und dergleichen ist
untersagt. Die Betriebsunternehmer haben für ausreichende Sit-
gelegenheit in den Arbeitsräumen zu sorgen.

§ 10. In den Arbeitsräumen sind täglich zu reinigende Spuck-
napfe, und zwar in jedem Arbeitsraume mindestens einer, aufzu-
stellen. Das Ausspucken auf den Fußboden ist verboten.

Das Rauchen, Schnupfen und Kauen von Tabak ist in den
Arbeitsräumen und während der Arbeit verboten.

§ 11. Die Arbeitsräume dürfen zu anderen, mit dem ordnungs-
mäßigen Betriebe nicht zu vereinbarenden Zwecken, insbesondere als
Wahl-, Schlaf- oder Wohnräume nicht benutzt werden.

§ 12. Die Arbeitsräume sind von Ungeziefer frei, sowie dauernd
in reinlichem Zustande zu erhalten und täglich mindestens einmal
gründlich zu lüften. Die Fußböden der Arbeitsräume müssen täg-
lich, die Wände, soweit sie nicht mit Kalk gestrichen sind (§ 3), vier-
jährlich mindestens einmal abgemacht werden.

Die im Betriebe verwendeten Tische, Geräte, Gefäße, Tücher
und dergleichen dürfen nicht zu anderen als zu Betriebszwecken be-
nutzt und müssen in reinlichem Zustande erhalten werden.

§ 13. Die im Betriebe tätigen Personen müssen während der
Arbeit mindestens mit einem Beinkleid und einem Hemde be-
kleidet sein.

§ 14. Personen mit ansteckenden oder ekelerregenden Krank-
heiten dürfen nicht beschäftigt werden.

§ 15. In jedem Arbeitsraume, in welchem die Herstellung von
Backwaren erfolgt, ist ein Abdruck dieser Verordnung und ein von
der Ortspolizeibehörde zur Bestätigung der Richtigkeit seines Inhalts
unterzeichneter Auszug anzubringen, aus dem ersichtlich ist:

- a) die Länge, Breite und Höhe des Raumes,
- b) der Inhalt des Lufttraumes in Kubikmetern,
- c) die Zahl der Personen, die nach § 5 oder nach § 16 in
den Arbeitsräumen regelmäßig beschäftigt werden darf.

§ 16. Der Regierungspräsident ist befugt, auf Antrag für be-
stehende Anlagen, solange sie nicht eine wesentliche Erweiterung oder
einen Umbau erfahren, Ausnahmen von §§ 2, 4 und 5 zuzulassen,
wenn darin die Arbeiter in anderer Weise gegen Gefahren für ihre
Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes ge-
statet.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden
mit Geldstrafe bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens mit
entsprechender Haft bestraft, soweit nicht nach anderen Bestimmungen
schwerere Strafen verwirkt sind.

Cassel, den 16. April 1907.

Der Oberpräsident: von Windheim.

Wird bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 6. Mai 1907.

Der Königliche Landrat
J. B. : Frhr. von Scherr-Thoß,
Regierungs-Ärzt.

J.-Nr. 1. 4842.

Wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß nach Ablauf
einer Frist von vierzehn Tagen eine Revision der in Be-
tracht kommenden Räume vorgenommen werden wird.

Flörsheim, den 7. Juni 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik,
an Private und Händler von
Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mantel von circa
Mk. 4. Luftschläuche von
Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
prompt und billig.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 544*

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schönste
Gelegenheit nach Mainz bzw. Viebrich-Wiesbaden.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-
Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 9*, 10*, 11,
12*, 1, 2, 230†, 3, 4, 430†, 5, 6, 630†, 7, 8, 845.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-
Hauptbahnhof 7 Minuten später) 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2,
3, 330†, 4, 5, 530†, 6, 7, 730†, 8, 845.

* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.

Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. „ 25 „ 40 „

Frachtgüter 30-40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
Abonnements.

Lehr-Verträge
amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz.

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Größen. 637*

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Nebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Verursachung) selbst denen, die
nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 398*

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Unterhaltungs-Beilage

Glücksheimer Zeitung.

Das Feldschlößchen.

Novelle von E. Buzen.

Wie ist das möglich, mein lieber Herr Bindler, sind Sie denn ein Zauberer?

Ich werde mit dem Dr. Hofe reden und ihn geradezu nach seinem Patienten im Feldschlößchen fragen.

Doch dieser Plan mißlang gänzlich. Dr. Hofe erklärte mit gellender Hastigkeit, daß alle Fragen im Feldschlößchen beantwortet werden würden; es sei nicht seine Gewohnheit, mit Fremden über den Zustand seiner Patienten zu sprechen.

Zugewandten sandten Frau von Leuchterberg und Herr Bindler dem Grafen tägliche Briefe, die nur den einen Zweck hatten, die Generalin zu verdrängen und ihn zu veranlassen, die geheimnisvolle Einwohnerin aus Thälbach zu verbannen; sogar Fräulein Kollas hat um eine Unterredung, da sie eine wichtige Entscheidung gemacht habe, Graf Gert sah die Generalin jetzt häufiger; er hätte so gern geholfen; denn die junge Witwe sah täglich bleicher und sorgenvoller aus und dennoch wagte er nicht, über ihren Kummer zu reden.

Es muß mit dem Feldschlößchen in Zusammenhang stehen, murmelte der Graf, als er das Briefchen gelefen. Es ist doch sonderbar, alle Leute scheinen ein großes Interesse dafür zu haben. Oft denke ich, es wäre besser gewesen, die ganze Gegend der Stadt als Krankenhaus überlassen zu haben, aber dennoch — was haben die Leute nur gegen die Generalin, die Klementen ein Leid zufügt?

Er ließ sofort sein Pferd satteln und ritt nach dem Hause der alten Dame.

Herr Graf, ich wiederhole nicht gern das Geschwätz der Leute, begnüge sie, aber jetzt müssen Sie der Generalin sagen, daß das ganze Thälbach in heftigster Aufrührung ist, weil man glaubt, es spukt im Feldschlößchen.

Das hatte der Graf wohl am wenigsten erwartet.

Was erzählt man? fragte er lachend.

Der oberste Kammerherr hat unglücklicherweise den Schlüssel zu dem Eisernen Tor an der Außenmauer verloren, berichtet das alte Fräulein. Er fürchtete den Unwillen der Generalin und verweigerte seine Schuld in der Absicht, früh am nächsten Morgen vom Schloß einen neuen Schlüssel anfertigen zu lassen. Er machte das Tor sorgfältig zu in der Hoffnung, niemand würde entdecken, daß es unversperrt sei. Es scheint jedoch, daß es bald geöffnet wurde und es blieb weit offen stehen. Neugierig traten verschiedene Leute ein, das Feldschlößchen hatte so viel Aufmerksamkeit erregt, und diese Gelegenheit wollte

man nicht unbemüht vorbeigehen lassen. Da erschien plötzlich wie aus dem Boden gewachsen der Geist der armen verstorbenen Irene Nordfeld und erschreckte die Leute, die eilig das Weite suchten. — Das ist Lärcheit.

So scheint es. Aber die einfachen Landleute sind zu Lärcheit erzogen und keine Heberredungskunst kann sie überzeugen, daß sie sich geirrt haben. Irene Nordfeld war ein Stiefkind aller und dabei das schönste Mädchen, das ich jemals sah. Jung und alte, reiche oder arme, beweineten ihren plötzlichen Tod. Ich habe viele Menschen im Leben kennen gelernt und bin alt geworden, noch nie aber habe ich eine so anmutige und liebliche Erscheinung gesehen wie Irene Nordfeld es war. Dann bedenkten Sie, Herr Graf, daß in den letzten Monaten das Feldschlößchen und seine Bewohnerin das allgemeine Gesprächsthema war. Können Sie es den Leuten verargen, daß sie hineingegangen, als das Tor offen stand, und plötzlich erschreckt davongelaufen, als der Geist der schönen jungen Dame erschien, die vor Jahren starb?

Ich tadelte die Leute keineswegs, gab der Graf zu, aber es ist Lärcheit, an diesen Unfug zu glauben.

Meine Kammerjungfer gehört auch zu den Ungläubigen, fuhr Fräulein Kollas überzeugend fort, und seit der Zeit ist sie so erregt, daß sie zu keiner Arbeit mehr fähig ist und ich fürchte, den anderen Leuten geht es nicht besser. In ganzen Gruppen ziehen jetzt die Leute nach dem Feldschlößchen, um den Geist zu sehen, doch das Tor ist wieder verschlossen, und außerhalb der Mauer nichts sichtbar. Ganz Thälbach spricht von der Erscheinung, und ich denke, es ist besser, die Generalin zu fähren es von Ihnen, als von geschäftigen Jungen. Bedenken Sie, Irene Nordfeld war ihre Pflegeherrscherin, wie ausschließlich muß es da sein, zu hören, daß ihr Geist auftaucht. Ich weiß, die Generalin hat großen Kummer, und es scheint mir ein Unrecht, ihre Sorge zu verneuern, erwiderte der Graf ernst.

Wie erklären Sie aber die Erscheinung?

Sie, die Leute benutzen die Gelegenheit, in das geöffnete Tor einzudringen; sie dachten oder sprachen viel leicht von der Verstorbenen. Eine Fremde kann zufällig anwesend gewesen sein, sie trug ein weißes Kleid, sie sieht jetzt sehr in Mode, auch Irene pflegte weiß zu tragen, da hat man die unbekannte Fremde für einen Geist gehalten.

Wir müssen die Generalin auf das Gerücht der Leute vorbereiten, denn wenn sie von Fremden die Geschichte der Geisteserscheinung hört, könnte sie sich erschrecken.

Ich werde ihr schreiben, entschied der Graf ernst, ist es nicht sonderbar, Fräulein Kollas, daß jede Junge

Tiroler Schnaderhüpfel.

Das Herz ist a Reß
Und der Argwohn a Hund,
Der jagt's zum Erbarm
Und heist's oft oh wund.

Schon rot ist ihr Gesicht,
Der Hals weilt wie Schnee,
Und es war so sanft vorgetraut
Wie a Liebeskaffee.

Kann Wahler Lutter's mach'n
Sich v'schreiben a Schreibe.
O war i beim Darnel
A Fortbeireibe.

Du blondhaariges Darnel,
I han dich so gern,
Ich mach' dich mein dein
A Spinnradl wern.

A Feuer wam's brennt,
Is a Rauch oh dabet,
Und vor Maria Herdruß
Bleibt die Lieb nitmahln frei.

Dom Gamjel die Darnel,
Dom Girschel die Weith,
Dom Spielhorn die Hebern,
Dom Darnel die Tren.

Es is nit so traut
Und nit so betribt,
Als wam's a Brautkopf
In a Kotten vertribt.

A Schwalbin mach' is sein,
Da hat is das Best'
Ich flug in dein Darnel
Und bauat mein Nest.

Ausreden lassen. Herr Meyer berichtet Fräulein Schmalz aus Himmig. Vom Ballsaal will er sie noch beim lauschlichen Wintergarten geleiten, um dort ihr seine glühende Liebe zu gestehen. — „Angenehme Nacht“, so begrüßt er, während sie die Treppe hinaufsteigen, „meine unaufrichtigen Wünsche.“ Hier hat er das Unglück zu stolpern. Beide rutschen die Treppe hinab. Der Herr hat aber seine Verlegenheitsrede nicht vernommen. Er beginnt von neuem: „Fräulein Elisi, meine unaussprechlichen...“ Sie unterbricht ihn ängstlich: „Ach, Herr Meyer, Sie sind doch nicht — geplagt?“

Ein Durstiger. Bedenke Willem, wenn's noch Durst ist, kriegst du noch viel Regen! — So, wenn es noch deinem Durst regnen würde, müßten wir alle verdursten!

Ein willkommenes Bissen. Kammlöhnerhülftling (zum gefangenen Europäer): Was sind Sie denn in Ihrem Beruf mein Vieh? — Gefangener: Polakosfabel! — Hülftling: Polakosfabel? — Polakosfabel: attig! Ich habe schon lange kein vernünftiges Glaswein mehr gesehen.

Von ausgesetzten Truppen, die weder durch Mitten, noch durch Drogenen bewogen werden konnten, auf den kleinen Korporal und seine Gendarmen alter Grenadiere zu feuern, zu ihm über und wie es der Kaiser verordnet: sein Adler mit der Krone flug von Turm zu Turm, bis er sich auf der roten Dame zu Paris niederließ. Doch man kennt so jenen weltberühmten Zug des großen Kaisers, diesen Zug, dessen unblutige Krämpfe das schwärze Gesicht waren, welches an dem unglücklichen König Ludwig auf dem Greuelplatz vollzogen wurde. Unter den entlassenen Soldaten, welche auf den Ruf ihres Feldherrn wieder zu der Fronte griffen und die alte, geliebte Uniform mit der farbigen Kordel wieder anzogen, befand sich auch ein gewisser Jacques Renaud, ehemaliger Unteroffizier der Garde-Mousikurs, ein braver, tapferer Mann, der schon als Jüngling die Schmachten der Republik mit geschlagen und als Mann auf allen Schlachtfeldern der Kaiserzeit gekämpft hatte. Renaud gehörte zu jenen fröhlichen Soldaten, welche die Bourbonen auf das grimmigste hielten und die weiße Kordel als das Zeichen der Schmach und Erniedrigung Frankreichs betrachteten. Sobald der Republik war er Soldat des Kaisers geworden, weil er in ihm den Mann erkannte, der die Glorie Frankreichs zu seiner Lösung gemacht, weil er in ihm trotz allem, daß er ohne Ehre, Depressie und Nationalabverachtung regierte: das Prinzip der Revolution, die Volksherrschaft verkörpert sah. Es sind dies seltsame Ansichten, aber man frage einen jener alten Veteranen, die noch unter dem großen Napoleon diente, und man wird dieselbe sagen hören. Die Bourbonens waren nichts für jene Soldaten, die meisten von ihnen hatten wieder Ludwig 18., noch den Grafen von Artois oder den Herzog von Angoulême gesehen, den kleinen Korporal aber kannten sie schon von den Pyramiden und der Brücke von Marengo her. Aber es gab einen Landstreich in Frankreich, der von diesem Haß gegen die Bourbonen eine Ausnahme machte und in welchem die weiße Kordel als Zeichen der alten, legitimen Könige Frankreichs hoch geachtet war, und stets der Republik feindlich entgegengehalten wurde: die Vendée.

Um Mitternacht.

So treten wir und träumen
Das kurze Leben hin.
Und wenn man dann erwacht,
Und flüßt sich frei von Sorgen
Und denkt: nun ist es Morgen!
Da wird es eben Nacht.

Der Wihbold ...

Garter Wihbold. Hausfrau (in der Küche): So, moß ist denn das für ein Lärm über uns? — Köchin: „Hui, meine stolzen von Zeheltrats oben darf ihren Schatz mit in die Küche nehmen, und da läßt sie ihn immer, so lange er da ist. Parademarsch machen, damit ich mir dejen soll, Wabame.“

Ein natver Selbstmörder. Vom Tischselbe wird geschrien: Um den Verdacht des Selbstmordes von sich abzuwenden, hatte kürzlich ein alter Mann, der tot aus der Uniruit gezogen wurde, folgendes in sein Notizbuch geschrieben: „Ich heiße S. W., erlöset habe ich mich nicht, habe dies haben wollen.“

